

+++ Aktueller Futtertipp - Schweine +++

01/2023

Bestandsrückgang in der Schweinehaltung wirkt auf Mischfutterproduktion

Katrin Rau

Sinkende Nutztierbestände beeinflussen den Futtermittelanbau sowie die Mischfutterherstellung. Laut Bundesinformationszentrum Landwirtschaft ging die Anzahl der meldepflichtigen Betriebe für die Mischfutterproduktion von Wirtschaftsjahr 2021 zu 2022 um 5 Prozent zurück. Vor allem in Nordrhein-Westfalen, dem Bundesland mit dem zweitgrößten Schweinebestand nach Niedersachsen, stellten Mischfutterbetriebe ihre Produktion ein.

Die Menge an insgesamt produzierten Mischfutter sank von 23,9 Mio. Tonnen auf 22,9 Mio. Tonnen. Erwartungsgemäß verlor der Schweinefutterbereich am meisten. Mit einem Minus von 7,6 Prozent lag die Schweinemischfutterherstellung 2022 noch bei einer Menge von 9,1 Millionen Tonnen. Der Zusammenhang zwischen sinkenden Tierbeständen und sinkender Futterproduktion ist nicht neu. In den letzten Jahren waren dies allerdings normale Zyklusschwankungen. Nun verfestigt sich der Trend zu geringen Futtermengen, da andere Nutztierarten die sinkende Nachfrage nach Schweinemischfutter nicht ausgleichen. In diesem Zusammenhang verzeichnet die Getreideverarbeitung im Vergleichszeitraum 2021 zu 2022 einen Rückgang von 20 Prozent bei Gerste und 17 Prozent bei Triticale, wobei sich das vor allem auf Importgetreide bezieht. Andererseits betont die Mischfutterindustrie, dass der Anteil an eingesetzten Nebenprodukten aus der Industrie- und Lebensmittelproduktion gestiegen ist und im Jahr 2022 fast 50 Prozent der gesamten eingesetzten Komponenten ausmachten.

Erstaunlich ist, dass sich die Tendenz zum niedrigeren Verbrauch von Sojaextraktionsschrot in den letzten vier Jahren sich nicht weiter fortsetzte. Es wurde im Jahr 2022 wieder mehr Sojaextraktionsschrot als Rapsextraktionsschrot im Mischfutter verarbeitet. Der Hauptgrund dafür war das geringere Raps-Angebot in Europa. Allein der Anteil an verarbeiteten „sonstigen“ Hülsenfrüchten wie Wicke, Süßlupine, Speiseerbsen und Speisebohnen sowie von Futtererbsen ist um rund 14 Prozent gestiegen, was eine Folge der Greening - Maßnahmen war. Diese Produkte finden zu-

nehmend Absatz im Nutzgeflügel- und Heimtiermarkt. Der erhoffte Trend, mit Hülsefrüchten den Sojaschrotanteil in den Schweinemischfuttermitteln zu senken, setzte sich nicht durch. Allein Erbsen haben sich bei den Futtermischungen für tragende Sauen und zum Teil bei Schweineendmastfutter etabliert, jedoch nicht in dem Maße wie prognostiziert. Als weitere Rohproteinalternative wird Insektenprotein und verarbeitete Produkte der Geflügelfleischverarbeitung diskutiert. Doch auch hier zeigt sich bis jetzt kein durchschlagender Effekt in der Mischfütterherstellung. Nach Untersuchungen aus Niedersachsen sind diese Futtermittel für die praktische Schweinefütterung noch zu teuer.

In den letzten Jahren verfestigte sich ein Trend zu mehr individuellen Futtermitteln in der Schweinehaltung. Das begründet sich in unterschiedlichen Vermarktungsweisen, speziellen Vermarktungsprogrammen, Tierwohl – Forderungen, Haltungsestufenvorgaben bis hin zu verschiedenen (Bio) – Labels. Das stellt zusätzliche Anforderungen an die Mischfütterindustrie und verteuert die Produktion.

Auch die Mineralfütterproduktion folgte bundesweit dem sinkenden Trend, denn mit rund 2,9 Prozent verringerte sich die produzierte Menge im Jahr 2022 zu 2021. Die dargestellten Fakten verdeutlichen, dass mit dem Rückgang der Nutztierbestände auch andere Produktionszweige ihr Betätigungsfeld verlieren.